	Auf den Universitäten					In der medico-chirurg. Academie.	Ueberhaupt
	Charkow	Dorpat	Kasan	Kijew	Moskwa	zu Moskwa	
Doctores medicin.....	—	—	—	—	1	—	1
— chirurg.....	—	2	—	—	—	4	6
Inspectoren der Medicinal-ämter.....	—	—	—	—	2	2	4
Medico-Chirurgen.....	2	—	—	—	1	—	3
Stabsärzte.....	36	1	4	—	6	10	57
Aerzte (I. u. II. Abthlg.)...	36	27	18	—	49	76	206
Geburtsärzte.....	1	—	—	—	—	—	1
Apotheker.....	2	—	—	—	2	1	3
Provisoren.....	10	20	4	—	23	1	58
Apotheker-Gehülffen.....	15	35	1	—	13	8	72
Veterinair-Aerzte.....	5	—	1	—	2	4	12

(Gauger's Repert. 1844.) B.

8) Beitrag zu den Vorschlägen über wirksame Unterstützung würdiger Fachgenossen, Gehülffen etc. von E. L.

Hochverehrtes Oberdirectorium!

Hochgeachtete Herren!

Ich nehme mir hiermit die Freiheit, Sie meine Herren, mit einigen Worten zu behelligen, die vielleicht den Sinn vieler Betheiligten ausdrücken dürften.

Mit den dankbarsten Empfindungen habe ich — und wie ich glaube, nicht allein jeder gebildete Pharmaceut, sondern auch jeder humane Mann — aus ihrer Zeitschrift ersehen, wie sich ein Hochverehrtes Directorium des Apotheker-Vereins in Norddeutschesland, und namentlich ein wackerer Mann, Herr Apotheker Dr. Geiseler in Königsberg in der Neumark, mit dem ebenso menschenfreundlichen, als dem Wohle der Pharmacie gleich nützlichen Plane beschäftigen, mittellose, aber sonst würdige Apotheker-Gehülffen ihrem sehnlichsten Wunsche, ihrem oft unerreichbaren Ziele ihrer Selbständigkeit näher zu rücken, auf eine so edle Weise die Hand bieten zu wollen. Obgleich diese Idee sehr schön ist, und wenn ich klar sehe, von erspriesslichem Nutzen für das Ganze, so muss ich mir leider auch gestehen, dass mancherlei Schwierigkeiten sich dagegen dämmen werden, denn nicht überall weht solch' hehrer Geist, solch' reine, edle Theilnahme an dem herben Gescheh'n so vieler, häufig in jeder Beziehung ausgezeichneter Fachgenossen, denen das Schicksal versagte, in dem Grade der Menschheit sich nützlich zu zeigen, wie sie es wünschen. Nicht

überall finden Sie, meine Hochzuverehrenden Herren, die gleiche Bereitwilligkeit, Hand an solches Werk legen zu wollen; nicht überall jenes behagliche Gefühl, das einer schönen That auf dem Fusse folgt und gleichsam aus einer vollkommnen Welt als Lohn schon hier zurückstrahlt, wenn wir einem straukelnden Bruder die rettende Hand geboten haben, nicht überall die gleiche Begeisterung für alles Erhabene zu wirken, nicht überall jenen Aufschwung zu dem, was uns unbegreiflich und doch wieder so tröstlich ist — nein, meine Hochgeachteten Herren, Sie finden leider mehr kalte, um das Materielle sich drehende, egoistische Berechnungen, die sich nicht leicht mit gemeinnützigen Ideen befreunden mögen.

Ist denn eine verhältnissmässige geringe Beisteuer zu einem so schönen Zwecke eine gar so indiscrete Zumuthung? Nein, wahrlich nicht! denn wer anders ist der, welcher den Principal unterstützt? Oder in den meisten Fällen besser gesagt: wer anders ist es, der oft ausschliesslich für den Principal und dessen Familie, bei öfters kärglich gespendeter Nahrung, Besoldung und Freundlichkeit das Brod erwirbt als der Gehülfe?! daher deren Unbehaglichkeit in ihrem Stande, die sich bei Wohlhabenden durch Eilen zum eignen Heerde, bei minder Begüterten durch Unzufriedenheit und selbst Verwünschungen ihres Faches, durch Abstumpfung für Wissenschaft und gesellige Vergnügen und Hinneigung zur Unmässigkeit in geistigen Getränken zu erkennen giebt, ja, bei einzelnen Individuen sogar zu der offen ausgesprochenen Absicht des Selbstmordes übergeht! Ich meine hiermit nicht die aufbrausende Jugend, die sich an einem Tage zehnmal todtschiessen will, — nein, mit trauerndem Herzen schreibe ich es nieder: ich verstehe hier jene gedienten Leute darunter, die häufig ein halbes Menschenleben hindurch für oft lieblose Principale ihre schönsten Jahre verkümmern müssen, und keine andre Aussicht vor Augen haben, als alt und kränklich der allgemeinen Mildthätigkeit zur Last zu fallen! Gewiss für jeden gebildeten Mann der schrecklichste Gedanke! Es ist nicht schwer abzusehen, welchen Einfluss derlei Aussichten und Aeusserungen auf jüngere Leute ausüben müssen, die, wenn nicht besser für sie gesorgt wird, einem so viele Opfer kostenden Stande den Rücken kehren werden, und am Ende ein Mangel da ist, der dem Staate und dem Publicum in denkbaren Fällen nicht geringe Verlegenheiten bereiten könnte. Darum Ihr, die Ihr Euch noch immer sträubet, etwas für Eure alten Diener zu thun, Ihr schlagt Euch auf die Brust und denkt Euch in die Lage dieser Armen!

Aber, meine Herren, die Menschen sind zwar aus einem und demselben Teige geknetet, allein er geht bald mehr bald minder in die Höhe. Sie werden, zur Ehre der Pharmacie sei es gesagt, manchen Biedermann in unserm Stande finden, der gern und willig sein Scherfflein beiträgt, aber auch wieder manchen, der unwillig von Opfern redet und egoistisch auszuweichen sucht. Und diese Letztern verdienen gezeisselt zu werden, gerade so, wie manche Mitglieder einer Gemeinde von Gottes und Rechtswegen vom Seelenhirten gezeisselt werden dürfen und müssen! Wenn diese doch nur bedenken wollten, dass sie die Verpflichtung gegen das Directorium des Vereins haben, demselben in seinen Bestrebungen allen Vorschub zu leisten, da durch dasselbe auch wieder ihre eignen Interessen vertreten werden. Da man aber die Menschen nun einmal nehmen muss, wie sie sind, und nicht wie sie sein sollten, so würde ich einem Hochgeehrten Oberdirectorium zur gütigen Beurtheilung den Vorschlag zu thun wagen:

die Apothekenbesitzer zu veranlassen, um jene humane Idee zu verwirklichen, keine Opfer, keine Beisteuer zu bringen, sondern nur ein Darlehen, das verzinst und bei einem Todesfall des Gebers an die Hinterlassenen auf Verlangen sogleich wieder zurückgezahlt würde. Hierzu müssten nicht allein alle Vereinsmitglieder, sondern auch alle Apothekenbesitzer Norddeutschlands eingeladen werden; zu gleichem Zwecke für Süddeutschland alle Apotheker Baierns, Württembergs und Badens. Die norddeutschen u. süddeutschen Unterstützungscassen könnten correspondiren und sich, wo bedeutender Ueberschuss vorhanden wäre, gegenseitig unterstützen. So geben Sie, meine Herren, der ganzen deutschen Nation ein schönes Bild der Einheit, die immer fester wurzeln und erspriesslicher werden und in andern Ständen Nachahmung finden würde! Was Einer nicht vermag, vermögen Viele — Eintracht macht stark!

Aber Worte — Worte thun es nicht — die That bedingt den Mann! Jedoch lassen Sie uns zu unserm Plane zurückgehen und für den Anfang einmal Norddeutschland im Auge behalten.

Wir wollen die Einwohnerzahl der nördlichen Hälfte Deutschlands auf das Minimum von 20 Millionen setzen, die der Apotheker (für 10,000 Seelen eine Apotheke) auf die runde Zahl 2000. Dem Vereine gehören circa 1400 Mitglieder an, auf die wir zunächst unsere Hoffnungen?! bauen wollen.

Man theile die Apotheken in etwa drei Classen, je nach der Zahl der darin beschäftigten Gehülffen und Lehrlinge; also der Besitzer mit einem Gehülffen gehört zur ersten Classe, der mit zweien zur zweiten und der mit dreien u. s. w. zur dritten Classe. Jeder Apotheker, gehöre er nun zur ersten, zweiten oder dritten Classe, giebt 50 bis 100 oder 150 Thlr. Darlehen, die ihm vom Oberdirectorium mit 4% verzinst werden. Nehmen wir z. B. nur die Hälfte der 1400 zur ersten Classe und die andere Hälfte zur zweiten Classe gehörig an, so haben wir $700 \times 50 = 35,000$ Thlr. und $700 \times 100 = 70,000$ Thlr.

Mit einer solchen Summe, bei zweckmässiger Verwaltung, lässt sich, meine Herren, leichter ein schöner Zweck erreichen, als wenn zu Zeiten die Herren Apotheker um einen Thaler angesprochen werden, woran die wenigsten eine Freude haben. Mit dieser Summe könnten sogleich circa 20 Gehülffen ihrem Ziele, wornach ihre sehnlichsten Wünsche sich richten, näher gebracht werden. Und auf eine übermässige Zahl zu unterstützender Pharmaceuten, die die Casse in Verlegenheit bringen könnten, wäre *pro primo* wohl nicht zu rechnen, wenn man nur die tüchtigsten Leute ohne Parteilichkeit berücksichtigte, und ein gewisses Alter, vielleicht das 30ste Lebensjahr feststellt. Die aus der Vereinscasse Unterstützten müssen dann ebenfalls ihren Antheil beitragen, und ausser dem Darlehn von 50 oder 100 Thlr. wie alle Apotheker, die erhaltenen Gelder mit einem Procent höher verinteressiren. So würde man im Stande sein, von den gesammten Zinsen des Hauptcapitals nicht allein alle vorkommenden geringen Ausgaben zu bestreiten, sondern man könnte auch davon einigen hierzu erforderlichen Beamten einen entsprechenden Gehalt aussetzen, und selbst billigerweise dem Oberdirectorium des Vereines für seine Mühn und Arbeiten eine jährliche Entschädigung zukommen lassen. Es könnten so vielleicht alle Aufforderungen zur Unterstützung invalider Gehülffen, überhaupt zu Unterstützungen für unverschuldet Zurückgekommene, für Wittwen und Waisen, für Studierende u. s. w. wegfallen,

denn diese Casse würde die Mittel besitzen, ohne weitere Beiträge in vorkommenden Fällen Hülfe zu leisten.

Und wenn ein Hochgeehrtes Directorium bei den Regierungen auswirken könnte, dass für die ganze Ankaufssumme die Apotheke als Hypothek gestellt werden könnte, so würde den Darleihern ihr Capital völlig gesichert sein.

Dieser Plan ist, wenn man nur ernstlich will, recht wohl auszuführen. Machen Sie, Hochgeehrteste Herren, diesen oder einen ähnlichen Vorschlag in der nächsten Generalversammlung des Vereins, legen Sie gefälligst die Sache allen Mitgliedern, überhaupt allen Apothekern eindringlich ans Herz, und mein Genius müsste mich gewaltig trügen, wenn sich auch nur Einer, der es könnte, ausschliessen wollte. Es würde vor allem darauf ankommen, den Herren diese Angelegenheit in geeigneter Weise vorzutragen, sie beim rechten Flecke anzupacken und — wenn sie sich dennoch weigern würden, wäre wenig Heil zu erwarten.

Hochverehrteste Herren! Ich schliesse mit der freundlichen Bitte, diesen Vorschlag, der eben nur in Andeutungen besteht, mit Nachsicht entgegen zu nehmen, indem ich denselben Ihrer weitem Bearbeitung anheim gebe, womit ich die Ehre habe, Einem Hochverehrten Oberdirectorium stets ein glückliches Gedeihen seines edlen Strebens zu wünschen und meine grösste Hochachtung und Ergebenheit zu zollen.

Diese mir aus Nürnberg unterm 26. Januar 1846 zugekommene Einsendung mag ich den verehrten Mitgliedern nicht lange vorenthalten. Wenn auch mancherlei Pläne zur Unterstützung von Fachgenossen bisher mitgetheilt wurden, so war ausser dem ersten Plane unsers trefflichen Freundes Geiseler keiner so umfassend; der hier mitgetheilte sucht aber die Schwierigkeiten mehr zu beseitigen, mögen sich die Mitglieder erst mit einem solchen Plane und seiner Ausführbarkeit vertraut machen, vielleicht dass dann, so hoffen wir, früher oder später ein günstiger Zeitpunkt zur Ausführung erscheint.

Dr. Bley.

9) Vereins-Angelegenheiten.

Veränderungen in den Kreisen des Vereins.

Im Kreise Rostock.

Eingetreten: Herr Apotheker Grischow in Crivitz.

Im Kreise Oels.

Eingetreten: Herr Apotheker Schoefinius in Pless.

Im Kreise Arnberg.

Eingetreten: Herr Apotheker Kneuper in Rüthen; austreten wird mit Ende dieses Jahres: Herr Hempel in Dortmund.

Im Kreise Felsberg

ist Herr Apotheker Krüger in Corbach mit Tode abgegangen erst 30 Jahre alt. Wir bedauern den frühen Verlust dieses Ehrenmannes.